



Bonn 4. 4. 1913.

Sehr geehrter Herr Professor !

Sie gratulieren mir zu meiner Berufung nach Cairo und sollten eigentlich condolieren, denn für den kleinen „Pascha“ ist die Sache nicht ganz einfach, auch nicht für sein Bräutchen, das schon unterwegs ist und vielleicht Dezember auf der Bildfläche erscheinen wird. Definitiv ist die Sache jedoch noch nicht. Badr (Muhammed) schrieb mir nur aus Cairo, dass ich gewählt sei. Jetzt geht es also erst an das Auswärtige Amt. Da dort alles sehr langsam geht, kann ich immer noch hoffen, vorher noch einen Ruf nach Frankfurt zu bekommen (Dr. Meinhart will dies zu vermitteln suchen) oder nach Bonn (wenn mein Chef abgeht). Das wäre das Beste; denn wir sind umgezogen und haben uns fertig eingerichtet (Venusbergweg 12). Wenn Sie jetzt nochmals kämen, könnten wir Sie und Ihre werke Frau in viel würdevollerer Weise bewirten als früher in der Löstr.

Zugleich übersende ich Ihnen „die Hauptlehre des Saarraa“ an denen ich im Herbst arbeitete, als Sie hier waren. Hoffentl. findet es Ihnen geschätzten Beifall. Mein „Schirazi“ wird jetzt auch in den Beirheften zum Islam gedruckt.

Seit 1911 habe ich diese Arbeit fertig. Darnach hört
das Publizieren auf, denn die Akademie
in Berlin gibt mir keine Unterstützung zu
Tät. Man hat wohl einige philologische
Vorgelesen am Ms. gemacht oder auch
die arab. Philosophie für Arabier gehalten
(was unter uns gesagt zum Teil richtig ist). Jetzt
versenke ich mich ins Studium der islamischen
Kultur, um darüber Vorträge zu halten. Im
Tahari sind, wie Sie mir schrieben, noch viele
unvergraben Schätze. 'Es gibt so unendlich viel zu
arbeiten.' Aber es ist nur ein kleiner Kreis,
der sich dafür interessiert und die Oriens.
Listen haben meistens kein Interesse
und auch kaum Verständnis für philoso-
phische Gedankengänge. Daher muss man
seine Hoffnungen sehr herabsetzen. — Im Cairo
sind gute Ms. von Boerhaave, die ich dort
baldigst photographieren und übersetzen würde.

Indem ich Ihnen für Ihr grosser
Wohlwollen herzlichst danke

bleibe ich mit den besten Grüßen
an Sie und Ihre geehrte Frau Gemahlin

Ihr ergebenster G. M. Horten

Dem Drachenfels gegenüber las ich den schönen Satz aus Horaz:
ille mihi terrarum praeter omnes angelus
maxime ridet — wie schön in dieser herrlichen
Natur! Ihr schönes Werk über die ^{griechen} ~~griechen~~ wird wohl
schnell weitergehen?

Bonn, den 4. IV. 13.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Hier ist alles in schöner Blüte. Kann mir Sie und Ihren Herrn Gemahl doch jetzt 2 Tage bei uns hätten, wir wollten Ihnen die herrliche Natur, die uns hier rings umgibt, zeigen. Indes wird es auch in Budapest jetzt im Frühling schön sein. Wir haben ein neues Häuschen bezogen, ganz allein für uns mitten im grünen. Kann waren wir sechs Wochen hier, da kam die Nachricht aus Paris. Ganz sicher ist es wohl noch nicht, denn von Kom-
penter Seite haben wir noch keinen end-
gültigen Bescheid. Doch hat mein Mann seine
Schriftstücke, Lebenslauf, Diplome, Gesund-
heitsattest schon einschicken müssen.
Ich bin sicher, unser gütiges Bescheid sendet
uns das, was für uns gut ist. Wir verlassen
ja nicht gerne unser neues gemüthliches
Nestchen. - Volfram läuft nun bald allein.
Er spricht noch nicht viel. Alle Lebenswesen
heissen für ihn vorläufig noch „maw maw“.
Er zeigt mit dem Fingerschen darauf und sagt
da! maw maw. Er hat ein schönes Zimmer
und kann, wenn das Fenster geöffnet ist, mit
den Händchen an die blühenden Zweige eines

Birnbaums reichem, der bei uns im Garten steht.
Jetzt habe ich Ihnen soviel von uns erzählt und
noch nicht nach Ihrem Befinden gefragt. Wir
sprechen noch oft oft von Ihnen und hoffen immer,
dass es Ihnen recht wohl gehen möge und Sie
uns bald wieder hier in Bonn oder wo wir auch
sein mögen, besuchen werden. Jetzt müssen
Sie noch entschuldigen, wenn wir in Budapest
noch keinen Gegenbesuch machen. Denn unsere
Kinder grösser geworden sind, haben wir es nach.

Zum Schlusse sende ich Ihnen, gnädige
Frau, sowie Ihrem Herrn Gemahl freundliche
Grüsse und empfehle mich Ihnen als

Ihre

ergebene

Elisabeth Harten.